

„Mach den Raum deines Zeltes weit“ (Jes. 54,2)

## **Auszug aus dem Arbeitsdokument des Generalsekretariates für den weltweiten synodalen Prozess**

Im 3. Kapitel des Arbeitsdokumentes werden die 5 „Kernthemen“ aus den weltweiten Rückmeldungen vorgestellt. Das Kapitel ist überschrieben „Zu einer missionarischen synodalen Kirche“ (S. 16-44). Hier erhalten Sie einen kurzen Einstieg mit Hilfe einiger weniger ausgewählter Zitate.

---

### **1. Zuhören wird zum Annehmen**

Die synodale Erfahrung kann als ein Weg der Anerkennung für diejenigen verstanden werden, die sich in der Kirche nicht ausreichend anerkannt fühlen. Dies gilt insbesondere für jene Laien und Laiinnen, Diakone, Ordensmänner und -frauen, die bisher das Gefühl hatten, die institutionelle Kirche würde sich nicht für ihre Glaubenserfahrung oder ihre Meinungen interessieren.

- a) Eine Option für Jugendliche, Menschen mit Behinderungen und den Schutz des Leben
- b) Menschen zuhören, die sich vernachlässigt und ausgeschlossen fühlen

*„Die Leute verlangen, dass die Kirche ein Zufluchtsort für die Verletzten und Gebeugten sein soll, keine Institution für die Vollkommenen. Sie wollen, dass die Kirche die Menschen da abholt, wo sie stehen, dass sie mit ihnen geht, anstatt sie zu verurteilen, und dass sie fürsorglich und authentisch echte Beziehungen aufbaut und kein Gefühl der Überlegenheit“*

(Bischofskonferenz der USA)

### **2. Schwestern und Brüder für die Sendung**

- a) Die Sendung der Kirche in der Welt von heute

Das Volk Gottes äußert den tiefen Wunsch, den Schrei der Armen und den der Erde zu hören. Insbesondere fordern die Berichte uns dazu auf zu erkennen, dass soziale und ökologische Herausforderungen miteinander verflochten sind und dass darauf reagiert werden muss, indem wir mit anderen christlichen Konfessionen, Gläubigen anderer Religionen und allen Menschen guten Willens zusammenarbeiten und Bündnisse ins Leben rufen.

- b) Gemeinsam mit allen Christen gehen
- c) Die kulturellen Kontexte

Viele Ortskirchen berichten, dass sie mit einem kulturellen Kontext konfrontiert sind, in dem ihre Glaubwürdigkeit und das Vertrauen, das sie genießen, aufgrund der Missbrauchskrise dahinschwinden. Andere verweisen auf Individualismus und Konsumdenken als kritische kulturelle Faktoren: *„Jeden Tag können wir spüren, dass die Verkündigung des Evangeliums auch in unserem Land durch die zunehmende Säkularisierung, durch Individualismus und Gleichgültigkeit gegenüber institutionellen Formen von Religion zur Diskussion gestellt wird“* (Ungarische Bischofskonferenz)

- d) Kulturen, Religionen und Dialog

In etlichen Berichten wird gefordert, den Reichtum lokaler Kulturen zu erkennen, sich einzubringen, ihn zu integrieren und besser auf ihn einzugehen, denn viele dieser Kulturen haben Weltanschauungen und Handlungsstile, die synodal sind. Die Menschen äußern den Wunsch, die lokale Kultur zu fördern (und in einigen Fällen wiederaufleben zu lassen und zu vertiefen), sie in den Glauben zu integrieren und in die Liturgie einzubeziehen.

### **3. Gemeinschaft, Teilhabe und Verantwortung**

Die Sendung der Kirche wird durch das Leben aller Getauften Wirklichkeit. Die Berichte bringen den tiefen Wunsch zum Ausdruck, die gemeinsame Würde als Grundlage für die Erneuerung des Lebens und der Ämter in der Kirche anzuerkennen und neu zu bekräftigen. Der Wert aller Berufungen in der Kirche wird bekräftigt und es wird vor allem dazu aufgerufen, Jesus nachzufolgen und dabei zu seinem Stil und seiner Art und Weise zurückzukehren, Macht und Autorität als Mittel zur Heilung, Versöhnung und Befreiung auszuüben.

- a) Jenseits von Klerikalismus
- b) Teilhabe von Frauen neu gestalten

Aus allen Kontinenten kommt der Aufruf, dass katholische Frauen vor allem als Getaufte und Mitglieder des Volkes Gottes mit gleicher Würde stärker zur Geltung gebracht werden müssen. Es wird nahezu einstimmig bekräftigt, dass Frauen die Kirche zutiefst lieben, aber viele empfinden Traurigkeit, weil ihr Leben oft nicht richtig verstanden wird und ihre Beiträge und Charismen nicht immer genug zur Geltung kommen.

*„Diese fehlende Gleichberechtigung für Frauen innerhalb der Kirche wird als Hindernis für die Kirche in der modernen Welt gesehen“* (Neuseeländische Bischofskonferenz).

c) Charismen, Berufungen und Ämter

Fragen dazu, welche Räume für die Ausübung des Laienamtes möglich sind, gibt es einige: *„Zahlreiche Gruppen wünschen sich eine stärkere Beteiligung von Laien, aber der Handlungsspielraum ist unklar: Welche konkreten Aufgaben können Laien übernehmen? Und wie soll die Verantwortung der Getauften im Verhältnis zu der des Pfarrers ausgestaltet werden?“* (Belgische Bischofskonferenz).

#### **4. Synodalität nimmt Gestalt an**

Im Kontext einer globalisierten und zugleich fragmentierten Welt bildet jeder Kontinent aufgrund gemeinsamer historischer Wurzeln, tendenziell soziokultureller Gemeinsamkeiten und der Tatsache, dass er dieselben Herausforderungen für die Sendung der Evangelisierung aufweist, einen privilegierten Raum, um eine synodale Dynamik zu generieren, die die Bande zwischen den Kirchen stärkt, gemeinsame Erfahrungen und den Austausch von Gaben fördert und dabei hilft, sich neue pastorale Optionen vorstellen zu können.

a) Strukturen und Institutionen

b) Bildung

c) Spiritualität

Wie bereits mehrfach unterstrichen, muss sich eine synodale Kirche zunächst einmal mit den zahlreichen Spannungen auseinandersetzen, die sich aus der Begegnung mit der Vielfalt ergeben. Deshalb kann eine synodale Spiritualität nur eine Spiritualität sein, die Unterschiede annimmt und Harmonie fördert und aus den Spannungen Kraft schöpft, um auf dem Weg weiterzugehen. Damit dies gelingt, muss sie von der Betonung der individuellen Dimension zu einer kollektiven Dimension weitergehen: zu einer Spiritualität des „Wir“, die den Beitrag jeder und jedes Einzelnen zur Geltung bringen kann.

#### **5. Synodales Leben und Liturgie**

a) Eine tiefe Verwurzelung

b) Spannungen bewältigen: Erneuerung und Versöhnung

Viele Berichte ermutigen stark zur Umsetzung eines synodalen Stils der liturgischen Feier, die eine aktive Teilhabe aller Gläubigen in der Annahme aller Unterschiede, der Wertschätzung aller Ämter und der Anerkennung aller Charismen ermöglicht. Das synodale Zuhören der Kirchen verzeichnet viele Fragen, die in dieser Richtung in Angriff genommen werden müssen: vom Überdenken einer zu sehr auf den Zelebranten ausgerichteten Liturgie, über die Möglichkeiten der aktiven Beteiligung von Laien bis hin zum Zugang von Frauen zu Dienstämtern.

Eine besondere Quelle des Leids sind all jene Situationen, in denen der Zugang zur Eucharistie und zu den anderen Sakramenten aus verschiedenen Gründen be- oder verhindert wird: Der Bedarf, Lösungen für solche Formen des Ausschlusses von den Sakramenten zu finden, ist groß.

c) Feiern im synodalen Stil

Gleichzeitig war der synodale Prozess eine Chance, Gebet und Feier in ihrer Vielfalt neu zu erleben, und hat dabei den Wunsch verstärkt, sie im normalen Leben der Gemeinschaften besser zugänglich zu machen. Im französischen Bericht werden drei Bestrebungen genannt: *„Die erste [...] betrifft die Diversifizierung der Liturgien zugunsten von Wortgottesdiensten, d. h. Augenblicke des Gebets, in deren Mittelpunkt die Meditation über biblische Texte steht. Die zweite, weniger häufige, zeigt die Bedeutung von Wallfahrten und Volksfrömmigkeit auf. Die dritte wünscht sich eine modernisierte liturgische Ausbildung, um ein in vielen Berichten angesprochenes Problem anzugehen, nämlich die Unverständlichkeit des in der Kirche üblichen Sprachgebrauchs“* (Französische Bischofskonferenz).